

woher es denn auch kommt, daß die tiefen Octaven an vielen Orgeln wenig Wirkung thun, keine Fülle des Tons haben und den höhern Octaven und kleinen Pfeifen das Vorrecht in der Stärke des Tons zugestehen müssen. Als Beweis für die erste Behauptung kann man vor allen die in dem französischen Werke: *l'art du facteur d'orgues*, par Don Bedos gegebenen Mensuren ansehen; von diesen haben z. E. Prinzipal 32', 16' und 8' einerlei Mensur. Der Prästant oder Octave 4' hat in der Tiefe weitere und in der Höhe engere Mensur, als die vorhergenannten drei Stimmen; die Octave 2' oder Doublette ist in der Tiefe noch weiter als der Prästant, nähert sich aber in der Höhe der Mensur desselben. Der Cornet de recit hat für jede Reihe eine besondere Mensur, auch nehmen die dazu gehörigen fünf Mensuren nach der Höhe nicht nach einerlei Verhältniß ab. Alle in diesem Werke gegebenen Mensuren sind aber von geübten Meistern dieses Fachs erprobt worden, woraus schon zu schließen ist, daß die Abweichungen unter solchen Stimmen, welche einerlei Toncharakter haben sollen, wie dieß z. E. bei den Prinzipalstimmen und Octaven der Fall ist, gar nicht bedeutend seyn kann. So fällt z. B. die Weite des C vom Prästant 4' zwischen A und B des Prinzipals 8'; das c des Prästant 4' auf h des Prinzipals 8'; das \bar{c} des Prästant 4' auf \bar{d} des Prinzipals 8' u. s. w. Diese geringen Abweichungen sind wahrscheinlich nur durch Lokalumstände oder durch Nachlässigkeit bei Aufzeichnung der Mensuren oder endlich durch Eigensinn der Orgelbauer entstanden, erschweren aber jedenfalls die Anwendung derselben auf alle Art. Aus gleichem Gesichtspunkt sind die vielen vorhandenen Mensuren der sanften Flötenstimmen und Gedakte anzusehen. Sie lassen sich sämtlich auf wenige zurückführen, ohne daß die Charakteristik der Orgelstimmen merklich verliert. Der Beweis der zweiten Behauptung, daß die Bässe ge-